

Schiffe niedergelassen, und verkehrte täglich mit ihnen. Sie sind sanft und friedfertig, und haben, ohne eben thierisch dumm zu seyn, wenig Begriff und Sensibilität. Unter denen des ersten Stammes herrschte völlige Freiheit und Gleichheit; bei dem letztern hingegen übte ein Angekok oder Zauberer eine Art Einfluß und Autorität aus. Man sieht bei ihnen keine Spur von Verehrung eines höchsten Wesens, und sie scheinen keinen vollständigen Begriff davon zu haben, auch beobachten sie, so viel man sieht, keine religiösen Gebräuche bei ihren Heirathen und Beerdigungen. Ein Esquimo bespricht sich seine Frau, wenn sie noch Kind ist, und hat sie das mannbare Alter erreicht, wird sie ihm zugeführt, und bei dieser Gelegenheit giebt's ein Fest. Gleich einfach sind ihre Beerdigungen; im Winter wird der Körper bloß mit Schnee bedeckt, im Sommer aber in einen tiefen Graben gelegt und zwei oder drei platte Steine bilden dann das ganze Mausoleum. Sie hüten sich sehr, daß ein Stein, oder anderer schwerer Körper die Leiche berührt, und scheinen zu glauben, daß solche noch nach dem Tode den Druck empfinden könne. — Sie schienen eine dunkle Ahnung von einem künftigen Zustande zu haben, doch sind ihre Ansichten über diese Materie so mit Aberglauben vermengt, daß sie kaum der Erwähnung verdienen. Mehrere dieser Eingebornen haben zwei Weiber, wovon die eine gewöhnlich weit jünger als die andere ist; doch leben sie sehr gut mit einander. — In einer Familie giebt es selten mehr als zwei, drei oder vier Kinder, doch hat man auch sechs Brüder und Schwestern gesehen, welche ein reifes Alter erreicht hatten. Sie leben lange. Man hat ihrer mehrere gesehen, die über 60 Jahre alt waren, und unter andern eine Urgroßmutter von einem 7 oder 8jährigen Kinde, die, an der Spitze von 4 Geschlechtern, noch bei guter Gesundheit war. Der mittlere Wuchs der Männer ist von 5 Fuß 4, 5 bis 6 Zoll; keiner hat über 10 Zoll. Sie haben eine schmutzig weiße, in's gelbe fallende Farbe und ihr Körperbau deutet keinesweges große Kraft an.

„Ihre Schneewohnungen sind sonderbar aufgeführt; sie gleichen dreien ungeheuern Bienenkörben und sind von drei Familien bewohnt, welche zu ihnen durch einen gemeinschaftlichen langen Gang gelangen. Ein sehr gutes Bild von ihrer Figur giebt das Kleeblatt. Sie halten ungefähr 9 Fuß im Durchmesser und sind 7 bis 8 Fuß hoch. Der Gang

ist circa 20 Fuß lang, aber so niedrig, daß man auf Händen und Füßen durchkriechen muß, um die Hütte zu erreichen. Dieses ist deswegen, um die kalte Luft abzuhalten, und hat auch in der That diese Wirkung, obgleich der Gang an mehreren Stellen, wo sich die Hunde der verschiedenen Familien aufhalten, geräumiger ist. Die Hütten werden gänzlich aus festen Schneeblocken erbauet und in der Mitte der Wölbung ist ein stärkerer als Stützpunkt angebracht. Als Fenster dient ein klares und durchsichtiges Stück Eis. Im Innern, rund herum, ist eine, wie die Mauer, aus festem Schnee gemachte Bank angebracht, worauf sie Thierhäute legen und sich ihrer zum Sitzen und Schlafen bedienen. Auch machen sie aus einer Pflanze Betten auf der Erde.

„Im Winter von 1822—1823 hat man Wohnungen und Hütten der Eingebornen gesehen, die aus Knochen aufgeführt waren. — Die Esquimo's essen oft rohes Fleisch, zuweilen lassen sie es aber auch kochen, was gewöhnlich die Weiber thun. Ihr Geräth ist höchst einfach und besteht aus zwei steinernen Gefäßen, gewöhnlich von Lapis ollaris, von welchem Stein man auch in einigen Theilen Deutschlands zu gleichem Zwecke Gebrauch macht. Das untere Gefäß ähnelt sehr einer in englischen Küchen gebrauchten Ascheschaufel, das obere einem Troge, in der Gestalt eines breiten Sarges. Im ersteren, mit Ethern angefüllt, schwimmen Moos, Döchte, die zum Heizen angezündet werden. Im zweiten, der auf dieß Feuer gesetzt wird, bringt man das Fleisch zum Kochen. Die Eingebornen essen säuisch und Alles, was ihnen vorkommt, vom Fischethran bis zum Wolfesfleisch. Wenn sie Hunger hatten, verschlangen sie die Körper von 12 durch die Seefahrer erlegten Wölfen. Ihre Hauptnahrung sind Seekälber und Wölfe; und ihrer traurigen Lage ungeachtet, schienen sie sehr zufrieden, ja selbst glücklich zu seyn. — Ihre Kleidung war ganz aus Häuten gemacht, hauptsächlich aus Rennthierfellen.

„Der Lapis ollaris ist von Natur so weich, daß man ihn mit einem Messer bilden kann, und können sie sich solchen nicht verschaffen, so nehmen sie statt seiner, um Kochtöpfe und andere zu machen, einen Cement, der aus Hundehaaren, Seekälberblut und einer eignen Thonart zusammengesetzt ist und bald eine Härte bekommt, daß er der Wirkung des Ethrans und Feuers von unten, und dem Dampfe und Aufkochen von oben widersteht, (D. Forts. f.)